

Mit den Pfunden wuchern – aber was hat wirklich Gewicht?

Inhalt und Strategie von Spendenakquise (in) der Kirche

Vortrag beim Stiftungsforum Kirche und Diakonie in Baden Karlsruhe, 27. September 2018

Vorbemerkung

Nach dem Vortrag, der Diskussion und den Gesprächen beim 6. Stiftungsforum sind mir zwei Dinge deutlich geworden, die ich zwar angesprochen, aber leider nicht präzisiert haben:

- 1. Wir müssen als Kirche derzeit sehr darauf achten, dass das Fundraising nicht die Funktion erhält, den systematischen Abbau kirchlicher Präsenz vor Ort (eine Entwicklung, deren Sinnhaftigkeit sich mir weder theologisch noch ökonomisch erschließt) zu kompensieren. Die Gefahr ist eine zweifache: Fundraising wird zu einer Art Rettungsanker bei gleichzeitiger inhaltlichen Entleerung. Das kann nicht funktionieren. Zum ändern werden Gemeinden sehr schnell merken, dass sich Menschen, die ihre Kirche vor Ort nicht mehr wahrnehmen können, nur schwer motivieren lassen, sich an der Spendenakquise zu beteiligen.*
 - 2. Es ist dringend erforderlich, die unterschiedlichen Fundraising-Instrumente: Spenden für die Kirchengemeinde über die Kirchengemeinde, Förderverein, Stiftung, (gemeinnützige) GmbH für eigenwirtschaftliche Tätigkeit, nicht zu vermischen, sondern deutlich voneinander abzugrenzen.*
-

1 Die anvertrauten Pfunde

Die Kirche verfügt über ein gutes Produkt, aber sie vermarktet es schlecht.

Mit dieser prägnanten Einschätzung wurde Ende der 90er Jahre die umstrittene Pro-Bono-Studie des Beratungsunternehmens McKinsey, das „Evangelisch München Programm (EMP)“, zusammengefasst. Sie löst noch heute bei vielen Menschen zustimmendes Kopfnicken aus. Doch angesichts der rasant fortschreitenden Entfremdung vieler Menschen von den Kirchen, der eigenen Kraftlosigkeit – für mich offenbar geworden in der Zerstörung des Immerather Doms Anfang Januar 2018 zugunsten der Braunkohle - und des weltweit offenbar gewordenen, tausendfach vollzogenen und über Jahrzehnte vertuschten Missbrauchs von Kindern und Jugendlichen durch Priester in der katholischen Kirche, müssen wir uns nicht nur um die Vermarktung eines an sich guten Produktes Sorgen machen – wir haben gute Gründe anzunehmen, dass dadurch das Produkt selbst, die Glaubensbotschaft, nachhaltig beschädigt wird. So stehen wir heute als Kirche mehr denn je vor der Herausforderung, nicht nur auf die Verpackung zu achten, sondern vor allem den Inhalt zu pflegen. Das legt auch das Gleichnis

Jesu nahe, dem wir die Redewendung „mit Pfunden wuchern“ verdanken. Wir finden es bei Matthäus und Lukas (Matthäus 25,14-30)/Lukas19).

Ein Mann übergibt seinen Sklaven einen Teil seines Besitzes. Dem ersten gab er fünf Zentner Silber, dem nächsten zwei, und einem Dritten einen. Der erste Sklave ließ das Geld arbeiten und verdoppelte den Betrag, der zweite machte dasselbe, der dritte aber vergrub das eine Talent. Nach einiger Zeit kommt der Mann zurück. Stolz präsentieren die beiden Sklaven die verdoppelte Summe – und werden kräftig belobigt. Der dritte Sklave hat nichts vorzuweisen. Er rechtfertigt das Vergraben des Talents damit, dass sein Herr ungerecht ist: Du erntest, wo du nichts gesät hast, so sein Vorwurf. Darum hat er aus Angst das eine Talent vergraben. Der Herr reagiert barsch: Wenn du mir schon unterstellst, dass ich ernte, wo ich nichts gesät habe, dann hättest du das Geld wenigstens zur Bank tragen können; dann hätte ich jetzt die Zinsen vereinnahmen können. Doch dabei belässt es der Herr nicht. Er befiehlt, dem dritten Sklaven den einen Zentner Silber abzunehmen und dem zu geben, der am erfolgreichsten gewirtschaftet hat. Dann folgt der anstößige Satz Jesu, der sich aber gerade in der Spendenakquise immer wieder bestätigt:

Wer da hat, dem wird gegeben, und er wird die Fülle haben; wer aber nicht hat, dem wird auch, was er hat, genommen werden.

Matthäus 25,29

2 Konsequenzen

Was ich von diesem Gleichnis lerne?

1. Die Botschaft des Glaubens soll nicht bis zur Unkenntlichkeit verpackt/vergraben werden. Im Verborgenen wuchern nicht die Pfunde, sondern die Missstände. Der Glaube sucht die Öffentlichkeit. Was mit ihm geschieht, soll transparent sein. Nur so kann Vertrauen entstehen.
2. Wir können uns unbefangen auf den Feldern Ökonomie/Kommunikation/Marketing bewegen, wenn wir auf die Frage: Wo/Was ist unser Schatz und wie können wir ihn vermehren? Antworten suchen und finden.
3. Es ist absolut legitim, auch in der Kirche von Erfolg zu sprechen und nach dem Mehrwert zu fragen. Also: Welchen Mehrwert hat der Glaube für den Menschen? Welchen Mehrwert hat ein Gottesdienstbesuch? Welchen Mehrwert hat Kirchenmitgliedschaft?

Nun höre ich schon die Einsprüche: Ist das nicht viel zu vollmundig zu behaupten, das Evangelium sei ein großer Schatz? Steht das nicht im Widerspruch zum erwähnten Versagen der Kirchen, aber auch zum dramatischen Traditionsabbruch als Folge der Säkularisierung – nicht nur in Ostdeutschland? Da müssen wir die Glaubensferne vieler Menschen und den gesellschaftlichen Bedeutungsverlust der Kirchen ebenso konstatieren wie die Überalterung

ihrer Mitglieder, das Bröckeln der finanziellen Basis und einen viel zu großen Gebäudebestand. Müssen wir nicht alles eine Nummer kleiner halten? Oder mit dem dritten Sklaven gefragt: Wieso erwarten wir eine Ernte, wo nichts gesät wurde? Ich möchte aber auch die Gegenfrage stellen: Hat der, der so fragt, nicht schon den Spaten in Hand, um den Schatz zu vergraben?

Also sollten wir selbstbewusst vom Schatz des Glaubens sprechen: die Gute Nachricht von der Gerechtigkeit, von der Barmherzigkeit, von der Gewaltlosigkeit, von der Ehrfurcht vor dem Leben; die Überzeugung, dass jeder Mensch ein Geschöpf Gottes ist, mit Recht und Würde gesegnet. Es bleibt für unsere Gesellschaft nicht folgenlos, wenn sich immer mehr Menschen den Grundlagen der biblischen Botschaft entfremden und von den Kirchen abwenden bzw. die Kirchen sich in die Nische zurückziehen. Dass offen praktizierte Menschenverfeindung und sozial-nationalistischer Egoismus gesellschaftliche Akzeptanz finden, ist eine der alarmierenden Konsequenzen dieser Entwicklung. Also ist es mehr als angebracht, mit den Pfunden der biblischen Botschaft, ihren Werten, unserer Glaubenstradition zu wuchern, sie zu vermehren, indem wir sie selbstbewusst kommunizieren. Wenn ich in diesem Sinn „*ein tüchtiger und treuer Knecht*“ (Matthäus 25,) zu sein versuche, dann kann ich mich auch unbefangen einiger Gesetzmäßigkeiten modernen Managements oder einer Marketingstrategie bedienen.

Darum kann es keiner Kirchgemeinde, keinem Förderverein, keiner diakonischen Einrichtung schaden, sich vor jeder großen Spendenaktion, vor jeder strategischen Umsteuerung, vor jeder sog. Strukturreform mit fünf Fragen auseinanderzusetzen:

- Wofür stehen wir als Kirchgemeinde, als diakonische Einrichtung, als Bildungsträger? oder: Was wollen wir und warum?
- Was ist unser Ort im Ort? oder: Für wen sind wir da? Hier geht es um Menschennähe kirchgemeindlicher Arbeit und das Verhältnis von Christengemeinde und Bürgergemeinde.
- Was wollen wir in welchem Zeitraum erreichen? (Strategie)
- Wen und was benötigen wir dafür?
- Wer sind unsere Bündnispartner? oder: Wie sprechen wir Menschen an und auf welchem Weg tun wir dies?

Hinter diesen Fragen steht eine ganz grundsätzliche Frage, die als erstes geklärt werden muss:

- Warum muss es Kirche am Ort X geben?

Für diesen Prozess sollte man sich viel Zeit nehmen, sich von allen Vorgaben von oben befreien, aber die Player vor Ort - politische Kommune, Schulen, Vereine, Unternehmen - einbeziehen und sich dabei verbieten, zu früh über Geld zu reden. Genauso wichtig ist aber auch, das im Auge zu behalten, was durch das Handeln der Kirche leider zu oft selbst beschädigt wird: Öffentlichkeit, Transparenz, Vertrauen.

3 Leipziger Erfahrungen

Hinter dem, was ich Ihnen bis jetzt vorgetragen habe, stehen sehr konkrete Erfahrungen.

3.1 Säkularisierung konkret

Als ich 1992 nach Leipzig kam, wurde ich täglich damit konfrontiert, was Säkularisierung tatsächlich bedeutet: Leipzig hatte 1930 720.000 Einwohner, davon waren 500.000 evangelisch. Heute sind von 590.000 Bürgerinnen und Bürgern 70.000 Mitglieder der evangelischen Kirche, ca. vier Prozent gehören der römisch-katholischen Kirche an. Also 80 Prozent der Leipziger Bevölkerung sind nicht religiös gebunden. Die Zahlen spiegeln sich auch in der heutigen Kirchengemeinde St. Thomas wider: Hatte die Thomaskirche 1948 knapp 30.000 Mitglieder, zählen sich heute 4.900 Menschen zur Ev.-Luth. Kirchengemeinde St. Thomas. Als Christen leben wir unter sehr vielen Menschen, die nichts vermissen, wenn sie keiner Glaubensgemeinschaft angehören, und bei denen wir auch nicht erwarten sollten, dass sie irgendwann einmal, spätestens auf dem Krankenlager, auf die „Gottesfrage“ stoßen. Sie sind religiösen Fragen gegenüber gleichgültig und setzen sich mit ihnen nicht mehr auseinander – auch weil ihnen die Traditionen nicht mehr bekannt sind. Ein Leipziger Jugendlicher antwortete vor einigen Jahren auf die Frage, ob er religiös sei, trocken: „*Nein, ich bin normal.*“

3.2 Lage an der Thomaskirche

Diese Lage zwingt uns als Kirche, klar zu benennen, wofür wir stehen,

- was unsere Aufgabe in der Stadtgesellschaft ist,
- aus welchen Quellen wir schöpfen,
- und was bei uns abrufbar ist.

Dieser Aufgabe sah ich mich ausgesetzt, als ich 1992 meine Arbeit an der Thomaskirche in Leipzig begann. Wie diese aber entschlossen angehen, wenn der Entscheidungsdruck unerträglich wird? Im Jahr 1996 lief der sog. Hilfsplan II der westdeutschen Landeskirchen aus. Mit ihm wurden nach 1990 zunächst fast 100 dann 60 Prozent der Personalkosten in den ostdeutschen Landeskirchen finanziert. Wir standen vor der bitteren Alternative: Entweder wir entlassen Beschäftigte und reduzieren deren Deputat oder wir müssen die Gehälter über Kredite finanzieren. Es gab keinerlei Spielraum – weder finanziell noch zeitlich. Es gab keinen landeskirchlichen Topf, in den wir hätten greifen können, geschweige denn einen Sozialplan. Wir haben dann zwei Dinge miteinander verbunden:

- ein straffes Sparprogramm einschließlich Entlassungen und Deputatsreduzierungen. Dazu haben wir gemeindeintern eine Art Sozialplan erarbeitet: die Beschäftigten, einschließlich der Pfarrer, deren Deputat nicht gekürzt wurden, zahlten ca. 10 Prozent ihres Nettoeinkommens regelmäßig in einen Personalstützungsfond ein.
- mit einem Programm des Aufbruchs: Wir haben bei leerer Kasse und einem hohen Schuldenstand beschlossen, die Thomaskirche bis zum Jahr 2000 (250. Todestag von Johann Sebastian Bach, der 27 Jahre als Thomaskantor wirkte) vollständig zu

restaurieren und instand zu setzen - mit einem Kostenaufwand von 12,5 Mio Euro, davon mussten fünf Mio Euro privat akquiriert werden.

Hinter dieser Verbindung verbarg sich die Absicht, den Mangel nicht einfach zu verwalten, sondern ihn zu gestalten, also mit dem Pfund zu wuchern, das uns anvertraut ist. Also mussten wir das tun, was eigentlich selbstverständlich sein sollte in der pfarramtlichen Praxis - Ziele entwickeln, ausgehend von drei Grundfragen:

- Was wollen wir?
- Für wen sind wir da?
- Wen brauchen wir?

Die Antworten sahen so aus:

- Glauben leben, Menschen bilden, durch Musik trösten und aufrichten und so das friedliche Zusammenleben in einer sich multikulturell und multireligiös entwickelnden Stadtgesellschaft gestalten.
- Für die Menschen in der Stadt, die mit uns das Leben teilen.
- Menschen, die über Geld verfügen und die Interesse an Kirche in der Stadt haben.

Um diesen Zielen gerecht zu werden und um die notwendigen Maßnahmen umsetzen zu können, haben wir Folgendes initiiert:

- Kirche in einer entchristianisierten Gesellschaft offensiv leben und Menschennähe praktizieren (insbesondere über Hausbesuche, nach wie vor der kostengünstigste und effektivste Beitrag zum Gemeindeaufbau);
- das Potential der THOMANA, der Trias von Thomaskirche, Thomanerchor, Thomasschule nutzen – oder allgemein ausgedrückt: den Schatz der Kirchengemeinde entdecken und heben;
- wirtschaftliche Eigenständigkeit erreichen;
- das Gebäude Thomaskirche nach 110 Jahren grundlegend renovieren.

Daraus entstanden dann:

- der Förderverein „Thomaskirche-Bach (2000 – diese Jahreszahl wurde per Satzungsänderung gestrichen) e.V.“, in dem Stadt, Kirchengemeinde, Unternehmen zusammenwirken. Bis heute konnte der Verein mit 350 Mitgliedern über sechs Mio Euro Spendengelder für die Thomaskirche akquirieren. Wichtig für uns: Im 1997 von einer Londoner Agentur entwickelten Logo konnten die Thomaskirche und Johann Sebastian Bach miteinander verbunden und bestens vermarktet werden.
- Dazu wurde eine vom Förderverein als 100-prozentige Tochter „Thomaskirche-Bach 2000 Marketing GmbH“ geründet. Diese betreibt den Thomashop, eine öffentliche Toilettenanlage und erbringt Dienstleistungen für die Kirchengemeinde (Umsatz 2017: 430.000 Euro).

- Entwicklung eines Leitbildes für die Thomaskirche, das drei Kriterien gerecht wird: Aufmerksamkeit zu erzeugen, nachvollziehbar und erkennbar zu sein.

Thomaskirche – Ort des Glaubens, des Geistes, der Musik

Dieser Dreiklang vereint den Auftrag der christlichen Gemeinde, die Tradition der Thomaskirche und profiliert die Thomaskirche als zentrales Gebäude der Stadt.

Die Aktivitäten führten dazu, dass in den drei Jahren der vollständigen Renovierung der Thomaskirche der Gemeindeaufbau im Mittelpunkt der kirchgemeindlichen Arbeit stand, die Thomaskirche keinen Schließtag hatte, wir alle Veranstaltungen in der Thomaskirche als gottesdienstliche Verkündigung des Evangeliums qualifizierten, die Kirchengemeinde sich entschuldete und ab dem Jahr 2000 alle entlassenen Beschäftigte wieder eingestellt werden konnten. Vor allem aber konnten und können die Spender/innen den Ertrag ihrer Unterstützung verfolgen. Heute liegt der Kirchensteueranteil der Kirchengemeinde St. Thomas bei unter 25 Prozent. Entscheidend dafür war, dass das notwendige Sparprogramm ergänzt wurde mit dem Aufbau neuer Einnahmequellen. Dabei galt es den wichtigsten Grundsatz bei der Spendenakquise zu beachten: **Vertrauen bilden – Glaubwürdigkeit ausstrahlen** (Interesse wecken, Verbindung aufbauen, Mitglieder pflegen, regelmäßig informieren). Aufgebaut wurden:

- Eine kirchgemeindliche Stiftung (Stiftung Kirchengemeinde St. Thomas Leipzig), mit der wir ganz bewusst ein Angebot machen für Menschen, die sich überlegen, wie sie ihren Nachlass regeln, und mit deren Ertrag wir alle Arbeitsbereiche der Kirchengemeinde einschließlich Personalstellen unterstützen können (Stiftungskapital derzeit 600.000 Euro). 2011 hat die Stiftung der Kirchengemeinde für die Renovierung des Pfarrhauses einen Kredit gegeben zum Zinssatz von vier Prozent. Dieser Ertrag der Stiftung kehrt zur Kirchengemeinde zurück: eine typische win-win-Situation.
- Eine übergemeindliche Kapitalstiftung Chorherren zu St. Thomae (Chorherr bzw. Chordame wird man, wenn man mindestens 50.000 Euro in den Kapitalstock einlegt), mit der wir die Pflege des Erbes von Johann Sebastian Bach finanzieren. Derzeit gibt es 34 Chorherren und Chordamen. Ihre Namen sind in der Thomaskirche aufgeführt. Das Stiftungsvermögen beläuft sich auf über drei Mio Euro. Die Stiftung ist Besitzerin der villa thomana, einem Gebäude auf dem Campus forum thomanum. Da wir wesentliche Teile des Vermögens in die Villa (Kauf und Renovierung) investiert haben und die Stadt Leipzig die Villa für den Thomanerchor angemietet hat, wurden wir vor Verlusten in der Finanzkrise 2008ff bewahrt und haben nun eine wesentliche höhere Rendite als bei der Bank.

Parallel zur Spendenakquise ist die Kirchengemeinde St. Thomas bewusst mit dem Anspruch an die Öffentlichkeit getreten, sich mit ihren gelebten Traditionen und ihren

Glaubensäußerungen am städtischen Leben zu beteiligen. Das setzt Präsenz vor Ort voraus. Wir sollten den reformatorischen Ansatz von Kirche nicht vergessen – nämlich die

Organisationsvision der Kirche, die von der Gemeinde her gedacht und angelegt ist.
(Thomas Kaufmann)

Ich halte wenig davon, Kirche immer mehr zu regionalisieren und zu zentralisieren. Kirchengemeinden müssen sich vom Dirigismus von oben, vor allem aber aus selbstverschuldeter Unmündigkeit befreien. Beides bedingt sich. Es gilt, den eigenen Schatz zu entdecken und zu heben. Darum noch ein Wort zu dem üblichen Einwand: Ja, Thomaskirche, das ist keine Kunst, Millionen zu akquirieren. Ich kann im Vergleich meiner Mannheimer und Leipziger Erfahrungen erwidern: Es stand niemand vor dem Bach-Portal der Thomaskirche, um endlich eine Spende abgeben zu können. MaW: die dargestellten Mechanismen sind überall dieselben – im Dorf wie in der Stadt. Der Unterschied liegt einzig und allein in den Größenordnungen.

3.3 Bildungscampus forum thomanum und 800 Jahre THOMANA

Nach Abschluss der grundlegenden Renovierung der Thomaskirche sahen wir uns ermutigt, den eingeschlagenen Weg mit einer neuen Initiative fortzusetzen: der Aufbau eines musikalischen Bildungscampus **forum thomanum**, den wir im Blick auf das Jubiläum „800 Jahre THOMANA“ im Jahr 2012 gegründet haben. Er besteht aus dem Alumnat des Thomanerchors und der Thomasschule (Bestand), einer Kita, einer Grundschule mit Hort, einer musicaccademia und ist im Bachstraßenviertel angesiedelt. Dort stehen seit 1886 auch die Lutherkirche und das dazu gehörende Gemeindehaus. Beide Gebäude gingen 2002 durch Gemeindevereinigung in den Besitz der Kirchengemeinde St. Thomas über. Mit dem forum thomanum wollen wir nicht nur die Nachwuchsarbeit des Thomanerchors verbessern. Wir verbinden die große Tradition der THOMANA mit einem hochwertigen Bildungsangebot für Kinder und Jugendliche. Außerdem verfügen wir über ein Nutzungskonzept für eine Kirche und ein Gemeindehaus, für die wir als Kirchengemeinde keine Verwendung haben. Inhaltlich geht es darum, mehr zu tun für die religiöse, musikalische, sprachliche Bildung. Denn wir benötigen in unserer Gesellschaft mehr kulturell gebildete, religiös gebundene, sozial kompetente und demokratisch gesinnte Menschen, die in Zukunft Führungsaufgaben übernehmen. 2006 konnten wir durch ein Pro-Bono-Projekt von McKinsey eine Machbarkeitsstudie erstellen lassen. Der damals festgestellte Kostenaufwand von 30 Mio Euro ließ das Projekt zunächst als unerreichbar erscheinen, aber klar war auch: der vorhersehbare Ertrag, die uns mit der Tradition anvertrauten Pfunde, ermutigten uns, die Vision in die Wirklichkeit umzusetzen. Inzwischen wurden 24 Millionen Euro investiert, davon vier Mio private Spendengelder. Und so ganz nebenbei ist das Projekt ein gelungenes Beispiel für das, was wir PPP nennen: Public Private Partnership. Denn an dem Projekt sind die Stadt, die Kirchengemeinde, die Stiftung Chorherren zu St. Thomae und der forum thomanum Leipzig e.V. beteiligt.

Das 800-jährige Jubiläum von Thomaskirche, Thomanerchor und Thomasschule im Jahr 2012 war für uns Anlass, den inhaltlichen Anspruch unserer Arbeit weiter zu profilieren und breit zu kommunizieren. Der Dreiklang „Thomaskirche - Ort des Glaubens, des Geistes, der Musik“ fand im Motto des Jubiläums seine Fortsetzung:

800 Jahre Thomana – glauben, singen, lernen

Das Jubiläum war ein städtisches und kirchliches Ereignis. Wir waren also auf Kooperation mit der Stadt und anderen säkularen Einrichtungen angewiesen, ohne uns dem Ansinnen zu beugen, „weltanschaulich neutral“ zu verblassen. Inzwischen ist dieser Dreiklang zu einer Marke geworden für den Bildungscampus forum thomanum. Mehr noch: Er beschreibt „gültig, vollständig, klar, wahr und konsistent“ die drei Säulen, auf denen nach reformatorischem Verständnis Bildung beruhen sollte.

3.4 Zusammenfassung

Zusammenfassend möchte ich die strategischen Elemente benennen, die sich in der Spendenakquise bewährt haben:

- Inhaltliche Zielsetzung muss klar und überzeugend sein;
- jedes Projekt muss klar definiert/abgegrenzt sein: sachlich, zeitlich, finanziell;
- zwei, höchstens drei Personen, die der Idee/dem Vorhaben ein Gesicht geben und über den notwendigen langen Atem verfügen;
- das operative Zentrum eines Projektes muss unabhängig von großen Institutionen agieren können;
- Innovation ist nicht Aufgabe von einer Stadt- oder Kirchenverwaltung – ihre Aufgabe ist, innovativen Initiativen keine unnötigen Hürden zu bauen, sondern diese aus dem Weg zu räumen;
- für die unterschiedlichen Akteure mit je eigenen Interessen gilt es, win-win-Situationen zu schaffen;
- Unterstützer/innen, Bündnispartner und Sponsoren gewinnen;
- über Geld wird erst geredet, wenn alle anderen Fragen geklärt sind.

4 Zum Schluss: Was hat Gewicht?

Zum Schluss noch ein paar Bemerkungen zur inhaltlichen Profilierung, also zu dem, was der Spendenakquise Gewicht verleiht. In einem Gespräch mit der Wochenzeitung DIE ZEIT (Nr. 52 vom 23.12.2015) sagte der Philosoph Wilhelm Schmid:

Moderne heißt, sich absichtsvoll befreien von Religion, Tradition und Konvention. Das sind die Instrumente, die definieren, wie man zu leben hat. Nur etwas war von vornherein nicht bedacht worden: Was machen wir dann?

Mit dieser Frage deckt Schmid ein Defizit auf, das dann entsteht, wenn es zu einem ideologischen Vakuum kommt. Heute müssen wir uns unter den Bedingungen einer multireligiösen und multikulturellen Gesellschaft mehr denn je der Frage stellen: Worauf

wollen wir zurückgreifen, wenn wir Werte in unserer Gesellschaft und für das gesellschaftliche Zusammenleben bestimmen?

Durch diese Frage sollten sich vor allem die Institutionen herausgefordert sehen, die über eine lange Tradition verfügen. Das sind in unseren Kulturkreisen die Kirchen und ihre Einrichtungen. Sie verfügen nach wie vor und trotz aller Unzulänglichkeiten über einen Schatz, der sich als tragfähiges Fundament, aber auch als immerwährender Anknüpfungspunkt erwiesen hat: die Gottebenbildlichkeit des Menschen, die Gnade Gottes als Grundlage für gegenseitige Rücksichtnahme, Respekt und Menschenwürde, die Einsicht in die Begrenztheit der eigenen Möglichkeiten, ein getröstetes Gottvertrauen als Voraussetzung für die Entwicklung einer eigenständigen Persönlichkeit und eines inneren Krisenmanagements. Das sind die Pfunde, die es im interreligiösen und säkularen Kontext zu vermitteln gilt. Diese Pfunde kann keine Werbeagentur erfinden, wohl aber kann sie helfen, sie zu vermarkten.

Darum noch eine grundsätzliche Bemerkung zum Verhältnis von Werbung und Produkt. Mit der Werbung ist es so wie mit der Beschallungsanlage in einer Kirche. Diese macht aus schlechtem Sprechen kein gutes, sondern überträgt nur das schlechte. Genauso die Werbung: Sie kann aus einem Produkt nicht mehr machen, als es ist. Also ist eine Werbeagentur auf den inhaltlichen Input des Auftraggebers angewiesen. Wenn eine Werbeagentur diesen nicht verlangt und das eigene Marketing zum Inhalt macht, sollte man sich schleunigst eine andere suchen.

Das gilt es zu beachten, wenn wir in der Öffentlichkeit wirken und Parlamente auf kommunaler, Landes- und Bundesebene, Institutionen, Wirtschaftsunternehmen, vermögende Bürgerinnen und Bürger ansprechen, uns zu unterstützen. Diese wiederum tun gut daran, jenseits der weltanschaulichen Neutralität oder anderer religiöser Orientierung Kirchen nicht exklusiv, aber gezielt zu fördern und auch dadurch die Identität der Kirchen einzuklagen, anstatt die Gesellschaft, auch die Bildungsinstitutionen in einen luftleeren Raum zu führen und dieses mit Freiheit zu verwechseln. Ohne religiös-kulturelle Bildung, die an die Tradition der Reformation anknüpft, sich auf die biblische Botschaft bezieht und anderen Religionen die gleichen Möglichkeiten einräumt, kommen wir im gesellschaftlichen Leben nicht aus.

Darum möchte ich den Grundsatz, der mir in den vergangenen 25 Jahren zum wichtigen Leitfaden wurde

Wir brauchen Geld, aber wir sind nicht käuflich

mit dem Anspruch ergänzen

Wer unsere freiheitliche Gesellschaft verteidigen will, der tut gut daran, den inhaltlichen Beitrag der Kirchen auch materiell zu fördern.

Wenn wir das im Blick haben, dann können wir relativ gelassen, aber auch gefestigt in Zeiten des Umbruchs leben und uns verschiedener Kompetenzen bedienen. Denn in einem bin ich gewiss: Mit dem christlichen Glauben, seinen Traditionen und seinem Hoffnungspotential verfügen wir über ein Pfund, das jeden Menschen am Anfang seiner Existenz als Geschöpf Gottes würdigt und am Ende mit der Aussicht auf Gottes neue Welt versieht und dazwischen in die Verantwortung für den Nächsten und diese Welt ruft. Das zu unterstützen, sollte jedem einen Euro und manchem ein Vermögen wert sein.

Christian Wolff, Pfarrer i.R.

Beratung für Kirche, Politik und Kultur

info@wolff-christian.de

www.wolff-christian.de

Christian Wolff
**Mit den Pfunden wuchern –
aber was hat wirklich Gewicht?**
 Inhalt und Strategie von Spendenakquise (in) der Kirche




Vortrag beim Stiftungsforum
 Kirche und Diakonie in Baden
 27. September 2018

29.09.2018  Beratung für Kirche, Politik und Kultur

0 Gliederung

- 1 Von den anvertrauten Pfunden
- 2 Folgerungen
- 3 Leipziger Erfahrungen
 - 3.1 Säkularisierung konkret
 - 3.2 Lage an der Thomaskirche
 - 3.3 Bildungscampus forum thomanum und Jubiläum 800 Jahre THOMANA
 - 3.4 Zusammenfassung
- 4 Zum Schluss: Was hat Gewicht?

29.09.2018  Beratung für Kirche, Politik und Kultur

1 Von den anvertrauten Pfunden







Die Kirche verfügt über ein gutes Produkt,
 aber sie vermarktet es schlecht.




29.09.2018  Beratung für Kirche, Politik und Kultur

1 Von den anvertrauten Pfunden


29.09.2018  Beratung für Kirche, Politik und Kultur

1 Von den anvertrauten Pfunden




Wer da hat, dem wird gegeben, und er wird die Fülle haben; wer aber nicht hat, dem wird auch, was er hat, genommen werden.
 Matthäus 25,29

Matthäus 25,14-30/Lukas 19,11-27
 Holzschnitt um 1712

29.09.2018  Beratung für Kirche, Politik und Kultur


2 Folgerungen

- Die Botschaft des Glaubens soll nicht bis zur Unkenntlichkeit verpackt/vergraben werden. Sie sucht die **Öffentlichkeit**. Was mit ihr geschieht, soll **transparent** sein. Nur so kann **Vertrauen** entstehen.
- Wir können uns unbefangen auf den Feldern **Ökonomie/Kommunikation/Marketing** bewegen, wenn wir auf die Frage: **Wo/was ist unser Schatz** und wie können wir ihn vermehren? Antworten finden.
- Es ist legitim und nützlich, nach dem **Mehrwert** zu fragen.


29.09.2018  Beratung für Kirche, Politik und Kultur

2 Folgerungen


Traditionsabbruch als Folge der Säkularisierung



Glaubensferne vieler Menschen ... gesellschaftlicher Bedeutungsverlust ... Überalterung der Mitglieder ... Bröckeln der finanziellen Basis ... zu großer Gebäudebestand


29.09.2018  Beratung für Kirche, Politik und Kultur

2 Folgerungen



Schatz des Glaubens


- Gute Nachricht von der Gerechtigkeit, Barmherzigkeit, Gewaltlosigkeit und Ehrfurcht vor dem Leben;
- Überzeugung: Jeder Mensch ist ein Geschöpf Gottes, mit Recht und Würde gesegnet.

29.09.2018  Beratung für Kirche, Politik und Kultur

2 Folgerungen

Grundfragen 1


- Wofür stehen wir als Kirchgemeinde? Oder: Was wollen wir und warum?
- Was ist unser Ort im Ort? Oder: Für wen sind wir da?
- Was wollen wir in welchem Zeitraum erreichen?
- Wen und was benötigen wir dafür?
- Wer sind unsere Bündnispartner? Oder: Wie sprechen wir Menschen an und auf welchem Weg tun wir dies?


29.09.2018  Beratung für Kirche, Politik und Kultur

2 Folgerungen

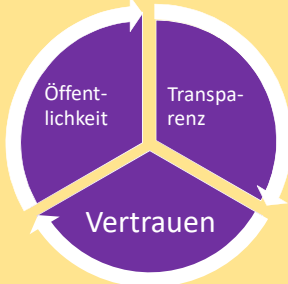
Grundfrage 2


Warum muss es Kirche im Ort X geben?



29.09.2018  Beratung für Kirche, Politik und Kultur

2 Folgerungen



29.09.2018  Beratung für Kirche, Politik und Kultur

3.1 Leipziger Erfahrungen – Säkularisierung konkret

Beispiel Leipzig

1930 720.000 Einwohner/innen
davon 500.000 evangelisch-lutherisch

2018 590.000 Einwohner/innen
davon 12 % evangelisch-lutherisch (ca. 70.000)
Katholiken: 4 %

Kirchgemeinde St. Thomas

1948 ca. 30.000 Mitglieder
2018 4.900 Mitglieder




29.09.2018  Beratung für Kirche, Politik und Kultur

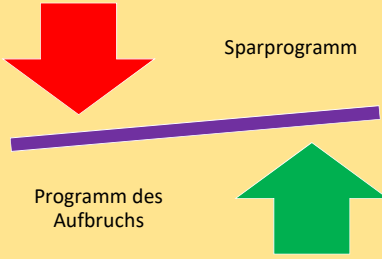
3.2 Leipziger Erfahrungen – Thomaskirche


Klar benennen:

- was unsere Aufgabe in der Stadtgesellschaft ist,
- aus welchen Quellen wir schöpfen,
- was bei uns abrufbar ist.

29.09.2018  Beratung für Kirche, Politik und Kultur

3.2 Leipziger Erfahrungen – Thomaskirche




29.09.2018  Beratung für Kirche, Politik und Kultur

3.2 Leipziger Erfahrungen – Thomaskirche

Grundsatz 1


**Nicht den Mangel verwalten,
sondern ihn gestalten.**

29.09.2018  Beratung für Kirche, Politik und Kultur

3.2 Leipziger Erfahrungen – Thomaskirche


Grundfragen 3

- Was wollen wir?
- Für wen sind wir da?
- Wen brauchen wir?

29.09.2018  Beratung für Kirche, Politik und Kultur


3.2 Leipziger Erfahrungen – Thomaskirche

- *Was wollen wir?* Glauben leben, Menschen bilden, durch Musik trösten und aufrichten und so das friedliche Zusammenleben in einer sich multikulturell und multireligiös entwickelnden Stadtgesellschaft gestalten.
- *Für wen sind wir da?* Für die Menschen in der Stadt, die mit uns das Leben teilen.
- *Wen brauchen wir?* Menschen, die über Geld verfügen und Interesse an Kirche haben.

29.09.2018  Beratung für Kirche, Politik und Kultur

3.2 Leipziger Erfahrungen – Thomaskirche

- Kirche in einer entchristianisierten Gesellschaft offensiv leben und Menschennähe praktizieren;
- das Potential der THOMANA - der Trias von Thomaskirche, Thomanerchor, Thomasschule nutzen – oder allgemein ausgedrückt: den Schatz der Kirchgemeinde entdecken und heben;
- wirtschaftliche Eigenständigkeit erreichen;
- das Gebäude Thomaskirche nach 110 Jahren grundlegend renovieren.

29.09.2018  Beratung für Kirche, Politik und Kultur

3.2 Leipziger Erfahrungen – Thomaskirche

29.09.2018 Beratung für Kirche, Politik und Kultur

3.2 Leipziger Erfahrungen – Thomaskirche

Thomaskirche-Bach Marketing GmbH

ThomasShop und Tastmodell der Thomaskirche

29.09.2018 Beratung für Kirche, Politik und Kultur

3.2 Leipziger Erfahrungen – Thomaskirche

Ort des Glaubens, des Geistes, der Musik

29.09.2018 Beratung für Kirche, Politik und Kultur

3.2 Leipziger Erfahrungen – Thomaskirche

Grundsatz 2

Vertrauen bilden –
Glaubwürdigkeit ausstrahlen

Interesse wecken - Verbindung aufbauen -
Mitglieder pflegen - regelmäßig informieren

29.09.2018 Beratung für Kirche, Politik und Kultur

3.2 Leipziger Erfahrungen – Thomaskirche

Stiftung Ev.-Luth. Kirchgemeinde St. Thomas

- finanziert u.a. Stelle der Sozialberatung sowie Anschaffungen für die kirchgemeindliche Arbeit
- Kredit in Höhe von 400.000 Euro für das Matthäi-Haus

Matthäi-Haus – Pfarrhaus der Thomaskirche

29.09.2018 Beratung für Kirche, Politik und Kultur

3.2 Leipziger Erfahrungen – Thomaskirche

Stiftungszweck: Förderung der Musik Johann Sebastian Bachs in ihren geistlichen Bezügen insbesondere durch die Unterstützung des Bachfestes des Thomanerchors und des forum thomanum

Ernennung neuer Chorherren und Chordamen Juni 2017

29.09.2018 Beratung für Kirche, Politik und Kultur

3.2 Leipziger Erfahrungen – Thomaskirche

villa thomana

Zustand villa thomana (1886 erbaut) im Jahr 2005

Kita forum thomanum →

villa thomana nach Abschluss der Renovierung im Jahr 2008

29.09.2018 Beratung für Kirche, Politik und Kultur

3.2 Leipziger Erfahrungen

Kirche soll sich als Teil der Gesellschaft verstehen und sich aktiv am städtischen Leben beteiligen.

Eine Organisationsvision der Kirche, die von der Gemeinde her gedacht und angelegt ist.

Thomas Kaufmann

29.09.2018 Beratung für Kirche, Politik und Kultur

3.2 Leipziger Erfahrungen

Thomaskirche Leipzig (Nord-Ost-Ansicht)

Unionskirche Mannheim-Käfertal

29.09.2018 Beratung für Kirche, Politik und Kultur

3.3 Leipziger Erfahrungen – forum thomanum

drei Profile: Musik, Christliche Glaubenstradition, Sprachen (Englisch, Italienisch)

Bestand

- Alumnat Thomanerchor
- Thomasschule
- Kita forum thomanum
- Grundschule und Hort forum thomanum (Ganztagsschule)
- Lutherkirche
- musicaccademia

29.09.2018 Beratung für Kirche, Politik und Kultur

3.3 Leipziger Erfahrungen – forum thomanum

Bildungscampus forum thomanum

29.09.2018 Beratung für Kirche, Politik und Kultur

3.3 Leipziger Erfahrungen – forum thomanum

29.09.2018 Beratung für Kirche, Politik und Kultur

3.3 Leipziger Erfahrungen – 800 Jahre THOMANA




29.09.2018  Beratung für Kirche, Politik und Kultur

3.4 Leipziger Erfahrungen - Zusammenfassung


Wichtige strategische Elemente

- **Inhaltliche Zielsetzung** muss klar und überzeugend sein;
- jedes **Projekt muss klar definiert/abgegrenzt** sein: sachlich, zeitlich, finanziell;
- zwei, höchstens drei Personen, die der Idee ein **Gesicht geben** und über den **langen Atem** verfügen;
- das **operative Zentrum** eines Projektes muss unabhängig von großen Institutionen agieren können;


29.09.2018  Beratung für Kirche, Politik und Kultur

3.3 Leipziger Erfahrungen

- **Innovation** ist nicht Aufgabe von einer Stadt- oder Kirchenverwaltung – ihre Aufgabe ist, innovativen Initiativen Hürden aus dem Weg zu räumen;
- für die unterschiedlichen Akteure mit je eigenen Interessen gilt es, **win-win-Situationen** zu schaffen;
- **Unterstützer/innen und Sponsoren** gewinnen.
- Über **Geld/Finanzen** erst dann reden, wenn alle anderen Fragen geklärt sind.


29.09.2018  Beratung für Kirche, Politik und Kultur

4 Zum Schluss: Was hat Gewicht?



Moderne heißt, sich befreien von Religion, Tradition und Konvention. Das sind die Instrumente, die definieren, wie man zu leben hat. Nur etwas war von vornherein nicht bedacht worden: Was machen wir dann?


Wilhelm Schmid

29.09.2018  Beratung für Kirche, Politik und Kultur

4 Zum Schluss: Was hat Gewicht?

Unser Schatz/Pfund


- Gottebenbildlichkeit des Menschen,
- Gnade Gottes, Grundlage für gegenseitige Rücksichtnahme, Respekt und Menschenwürde,
- Einsicht in die Begrenztheit der eigenen Möglichkeiten,
- getröstetes Gottvertrauen als Voraussetzung für die Entwicklung einer eigenständigen Persönlichkeit und eines inneren Krisenmanagements.

29.09.2018  Beratung für Kirche, Politik und Kultur

4 Zum Schluss: Was hat Gewicht?

Grundsatz 3
Wir brauchen Geld, aber wir sind nicht käuflich.

Grundsatz 4
Wer unsere freiheitliche Gesellschaft verteidigen will, der tut gut daran, den inhaltlichen Beitrag der Kirchen auch materiell zu fördern.

29.09.2018  Beratung für Kirche, Politik und Kultur

4 Zum Schluss: Was hat Gewicht?

Mit dem christlichen Glauben, seinen Traditionen und seinem Hoffnungspotential verfügen wir über ein Pfund, das jeden Menschen am Anfang seiner Existenz als Geschöpf Gottes würdigt und am Ende mit der Aussicht auf Gottes neue Welt versieht und dazwischen in die Verantwortung für den Nächsten und diese Welt ruft.

29.09.2018

 Beratung für Kirche, Politik und Kultur

Herzlichen Dank
für Ihre Aufmerksamkeit
Willkommen auf meinem Blog
www.wolff-christian.de/blog

29.09.2018

 Beratung für Kirche, Politik und Kultur